

## Johannes 15, 5

gehalten:

am 2. April 2026 (Gründonnerstag) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)  
gemeinsam mit der Bethlehemsgemeinde

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Als Grundlage für die Predigt am heutigen Abend setzen wir die in den Passionsandachten angefangene Reihe der „Ich-bin-Worte“ Jesu fort und hören einen Abschnitt, aus dem 15. Kapitel des Johannesevangeliums, wo Christus spricht:

- 1) Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.**
- 2) Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.**
- 3) Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.**
- 4) Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.**
- 5) Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

*Gebet: Lieber himmlischer Vater, ohne dich können wir geistlich nichts tun: Nicht hören, nicht verstehen, nicht glauben. Daher danken wir dir, dass du durch deinen Sohn Jesus Christus zu uns heute Abend sprichst. Sende deinen Heiligen Geist, damit er unsere inneren Schranken und Blockaden wegnimmt und uns öffne und empfänglich mache für dein Wort, damit es viel Frucht bringt in unserem Leben. Amen.*

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,  
„was halten Sie von Menschen, die nur 1x im Jahr z.B. an Weihnachten zum Gottesdienst gehen?“, so fragt die Richterin die Person, der die Abschiebung in den Iran droht. Es ist eine typische Frage-Antwort-Situation in einem Asylverfahren. Die Richterin will sich vom christlichen Glauben des Asylbewerbers überzeugen. „Sind das für sie richtige Christen?“

Während das Ganze ins Persische übersetzt wird und der Befragte darauf seine Antwort geben soll, denke ich mir: „Was für eine Frage. Wenn er antwortet: „Nein, das sind keine richtigen Christen“, kann man ihm vorwerfen, dass er seinen Glauben über den der anderen stellt. Wenn er antwortet: „Ja, ein Gottesdienst pro Jahr reicht aus. Natürlich sind das Christen“, könnte die Richterin daraus schlussfolgern: „Gottesdienst ist

scheinbar nicht so wichtig. Dann kann er auch zurück in den Iran und im stillen Kämmerlein seinen Glauben ausüben.“

Seine Antwort lautet sinngemäß: „Meine Aufgabe ist es nicht über den Glauben von anderen Menschen zu urteilen. Ich weiß, was mir gut tut und wichtig für meinen Glauben ist, nämlich die Verbindung zu Jesus Christus und die Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern im Gottesdienst. Das brauche ich, so oft es geht.“ Was für eine vom Heiligen Geist reichlich gesegnete Antwort!

Als Jesus Christus kurz vor seiner Kreuzigung seinen Jüngern die Füße wäscht (vgl. Johannes 13: heutiges Evangelium), hält er seine Abschiedsreden. Und darin bereitet er sie darauf vor, was kommen wird. Dass auch Verfolgungen und schwere Zeiten kommen. Er spricht vom Tröster, den er senden wird. Er macht ihnen unmissverständlich klar, worauf es jetzt ankommt. Und in diesem Zusammenhang spricht er auch: **Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**

Da ist von der bleibenden Verbindung zu Christus und auch der Verbindung untereinander die Rede. Ein wunderbares Bild ge-

rade auch am Tag, an dem wir der Einsetzung des Heiligen Abendmahls gedenken.

Das Bild des Weinbergs oder auch Weinstocks wird öfter in der Heiligen Schrift verwendet und in der Regel ist damit das Volk Israel gemeint. Aber dieses schöne bunte Bild des Weinstocks ist eher ein Bild, dass sich grau und trist färbt. Denn wenn man genau hinschaut, dann ist vor allem davon die Rede, dass Gott einen schönen Weinstock eingepflanzt hat und dieser Weinstock langsam aber sicher eingeht und keine Früchte bringt. Vier Beispiele dazu:

Der Prophet Jesaja singt im 5. Kapitel ein Lied vom Weinberg und sagt: **Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.** (Jesaja 5, 1-2)

In Psalm 80,14 sagt der Psalmbeter vom Weinberg: **Es haben ihn zerwühlt die wilden Säue, und die Tiere des Feldes haben ihn abgeweidet.**

Der Prophet Jeremia klagt an anderer Stelle: **Ich aber hatte dich gepflanzt als einen edlen Weinstock, ein ganz echtes**

**Gewächs. Wie bist du mir denn geworden zu einem schlechten, wilden Weinstock?** (Jeremia 2,21)

Und schließlich heißt es beim Propheten Hosea: **Israel war ein üppiger Weinstock, der seine Frucht trägt. Je mehr Früchte er hatte, desto mehr Altäre machten sie. Je besser sein Land, desto prächtiger die Steinmale. Ihr Herz ist falsch; nun müssen sie ihre Schuld büßen.** (Hosea 10, 1-2)

Keine guten Zeiten für Weingärtner. Sie werden keine Früchte an diesem Weinstock, dem Volk Gottes, finden. Der Weinstock ist nicht so, wie er sein sollte.

Und deshalb macht Gott etwas Neues. Er pflanzt noch einmal einen ganz neuen Weinstock, einen guten Weinstock. Einen, der richtig gute Früchte bringen wird. Wo einem das Wasser im Mund zusammenlaufen wird, wenn man die schönen saftigen Trauben sieht.

Christus spricht: **Ich bin der Weinstock.** Wie wunderbar! Und dann sagt er: **Ihr seid die Reben.**

Und spätestens hier wird das schöne bunte Bild trübe und fängt an, sich wieder grau und trist zu färben, oder? Wenn wir die Reben sind, also die Äste: Wie sollen denn da bitte schöne Früchte hervorkommen?

Manches Mal schaffe ich es vielleicht hier und da, aber wenn ich mir anschau, was Paulus an die Galater über die Früchte schreibt, die in mir als Christ durch den Heiligen Geist erbracht werden, dann fange ich an zu schlucken. Paulus schreibt da: **Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit** (Galater 5, 22f).

Und es wird ja nicht besser, wenn wir hören, was Jesus hier weiter von den Reben sagt, wenn er spricht: **Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.** Und ich merke doch immer wieder in meinem Leben, dass ich eben nicht rein bin.

Ein Fehler, den wir als Christen immer wieder machen, ist, dass wir in unserem Leben auf uns und unser Tun schauen. Wir schauen auf die Früchte und wollen daran unsern Glauben ablesen.

Aber woher willst du am Ende wirklich wissen, dass „Geduld“ oder „Liebe“ zu Gott und dem Nächsten, die du vielleicht äußerlich aufbringst, wirklich auch eine Geduld oder Liebe sind, die aus deiner Verbindung zu Christus erwachsen? Vielleicht stecken da andere Motive hinter wie Ansehen, Ehre oder Stolz.

Wie war nochmal die Antwort auf die Frage der Richterin? Der Befragte sagte: „Ich weiß, was mir gut tut und wichtig für meinen Glauben ist, nämlich die Verbindung zu Jesus Christus und die Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern im Gottesdienst. Das brauche ich, so oft es geht.“

Genau deshalb sind wir doch heute Abend hier, weil wir Jesus Christus brauchen und sein Wort, das uns rein spricht. Weil wir die Geschwister im Glauben brauchen, die uns ermutigen auf dem Weg zum Ziel, zu dem wir unterwegs sind, die für uns beten, die uns mittragen, ja manchmal auch ertragen.

Die Äste, also die Reben, leben doch nur und bringen Früchte, weil sie mit dem Weinstock verbunden sind. Sie erhalten Wasser und Nährstoffe durch ihn. Ohne die Verbindung zum Baumstamm gibt es keine gute Frucht. Ohne Verbindung zu Jesus Christus gibt es keinen Glauben und keine guten Werke.

Aber mit der Verbindung zum Weinstock gibt es viel Frucht. Wo einem das Wasser im Mund zusammenläuft, wenn man die schönen saftigen Trauben sieht. Und mit der Verbindung zum Weinstock Christus gibt es Glauben und gute Früchte. Trauben, die so wunderbar süß schmecken, weil die Liebe von Christus in ihnen steckt. Und sie geschehen ganz automatisch, dass du Geduld und Liebe aufbringst, wo du es gar nicht gedacht hast.

Die Verbindung zum Weinstock hast du auf vielfältige Weise: So bist damals am Tag deiner Taufe eingepfropft worden in diesem Weinstock. Und dann kommt der Weingärtner und lässt durch den Weinstock die Nährstoffe für deinen Glauben in dich immer wieder hineingießen: In deiner Andacht, im Gebet, in der Beichte, wenn du im Untergrund Gottesdienste feiern musst, weil du verfolgt wirst. Überall da, wo du von Christus Zeugnis ablegen darfst, ja selbst in einem Gerichtsprozess. Und manches Mal kommt der Weingärtner und schneidet etwas zurück am Ast, damit er weiter wachsen und gedeihen kann.

Und auf ganz besondere und einzigartige Weise hast du Verbindung zu diesem Weinstock, wenn er jetzt gleich selbst, Christus, dich an seinen Tisch lädt, damit du Nährstoffe für deinen Glauben bekommen kannst: Seinen wahren Leib und sein wahres Blut. Hier an seinem Altar, da hast du innigste und engste Gemeinschaft mit dem Weinstock. Da bleibt er in dir und du in ihm. Da wirst du gereinigt und gesäubert durch sein Blut. Aus dir selbst heraus kannst du keine Frucht bringen. Aber wenn du in ihm bleibst und er in dir, bringst du viel Frucht.

Reicht das einmal im Jahr? Christus lädt uns immer wieder zu sich ein und will in uns wirken mit seinen Nährstoffen, damit der Glaube lebendig bleibt und die Früchte durch ihn wachsen. Und wisst ihr, was dabei so wunderbar ist?

Ein Weinstock hat immer mehr als nur einen Ast. Er hat viele Äste, die über den Weinstock miteinander verbunden sind.

Deshalb spricht der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther auch davon, dass wir mit der Gemeinschaft mit Christus im Abendmahl auch als Glieder untereinander Gemeinschaft haben, wenn er schreibt: **Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.** (1. Korinther 10, 16-17)

Reicht es aus, wenn du diese Gemeinschaft mit Christus und den Geschwistern im Glauben nur 1x im Jahr hast? Jede Rebe würde daran zugrunde gehen und keine Frucht bringen, wenn sie nur einmal im Jahr mit dem Weinstock verbunden ist.

*Denn: Könnt ichs irgend besser haben/ als bei dir, der allezeit/ soviel tausend Gnadengaben/ für mich Armen hat bereit?/ Könnt ich je getroster werden/ als bei dir, Herr Jesu Christ,/*

*dem im Himmel und auf Erden/ alle Macht gegeben ist?*  
(ELKG<sup>2</sup> 658, 2) Es gibt doch nichts Besseres als diesen Weinstock. Und es gibt doch nichts Besseres, als mit ihm verbunden und von ihm genährt zu werden. Das brauche ich, so oft es geht.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)